

Ich höre was, was Du nicht siehst

DER AMPERTALER DES MONATS MAI Der Pirol steht auf der Vorwarnliste gefährdeter Brutvögel

VON KERSTIN KAMM

Ampertal – Die Wahl für den Wonnemonat Mai fiel diesmal auf einen recht exotisch anmutenden Vogel: den Pirol. Das auffällig gezeichnete, etwa ansehnliche Männchen schafft es trotz seines leuchtend gelb-schwarzen Federkleides und des törichten Schnabels fast unsichtbar zu bleiben. Viele Menschen haben diesen farbenprächtigen Vogel tatsächlich noch nie zu Gesicht bekommen. Bemerkbar macht sich der Pirol vor allem durch seinen melodischen Gesang, der spätestens ab Mai auch im Ampertal deutlich zu vernehmen ist. Während das Männchen fast schon exotisch aussieht, werden die eher unauffälligen Jungvögel und Weibchen aufgrund des blässeren, grünlich-gelben Gefieders gerne mal mit jungen Grünspechten verwechselt.

■ „jick-jick“ aus den Baumkronen

Pirole halten sich bevorzugt in hohen Baumwipfeln lichter Laubwälder oder Parks auf, wo sie sich schnell zwischen den Baumkronen hin und her bewegen und ein spechthartiges, meist zweisilbiges „jick-jick“ von sich geben. Bei Erregung ist bisweilen ein häherartiges Kreischen zu hören.



Recht exotisch mutet der Ampertaler des Monats Mai an. Der Vogel Pirol – auf dem Bild ist ein Männchen zu sehen. Sein flötender Gesang, der wie „Didlioh“ klingt, inspirierte einst sogar einen der größten, deutschen Humoristen.

FOTO: JOHANNES HILLER

Pirole, die sich nur zur Brutzeit paarweise zusammenfinden, brüten gerne in Gewässernähe, wo sie ihre napfförmigen Nester kunstvoll zwischen die Astgabeln der Bäume flechten.

So ist dieser scheue Langstreckenzieher nach seiner Rückkehr aus dem südlichen Afrika auch in den Auwaldbereichen der Ampertal zu finden, wo er sich durch seinen herrlich flötenden Gesang zu erkennen gibt, der am ehesten mit „Didlioh“ oder mancherorts auch mit „Biloo-Biloo“ beschrieben wird. Kein Wunder also, dass sich der Hummorrüst Vicco von Bilow bei der Wahl seines Künstlernamens vom französischen Wort für diesen schönen Vogel hat inspirieren lassen: Lorient! Und auch der wissenschaftliche Name Oriolus oriolus bildet lautmalersich den Gesang des Piroles, der übrigens auch Goldamsel oder Pfingstvogel genannt wird, nach.

Die Nahrung des Piroles besteht neben Beeren und anderen Früchten hauptsächlich aus Insekten und deren Larven. Zu schaffen macht unsern „Ampertaler“ des Monats „der fortschreitende Verlust an lichten Laub- und Auwäldern durch Nutzungsintensivierung, Staustufen und durch die Folgen der sogenannten Ampertal-Korrektur. Inzwischen wird der Pirol auf der Vorwarnliste der Roten Liste gefährdeter Brutvögel geführt. Auch das sinkende Angebot an Insekten und anderem Kleingetier durch übermäßigen Einsatz an Düngemitteln und Bioziden in seinen Brut-, Rast- und Überwinterungsgebieten gefährdet den Pirol, der uns schon Ende August wieder in Richtung Afrika verlassen wird. „Daher ist es umso wichtiger, die Ampertalen mit ihren vielgestaltigen Lebensräumen zu erhalten, nachhaltige Renaturierungsmaßnahmen umzusetzen und störungsfreie Rückzugsräume zu schaffen“, sagt Kerstin Kamm, die Gebietsbetreuerin des Ampertals.

Gut zu wissen

Seit vielen Jahren wird im Freisinger Tagblatt jeden Monat ein „Echter Ureinwohner“ des Ampertals vorgestellt. Nach einer kleinen Frühjahrspause wird diese informative Artenportrait-Serie nun von der Biologin Kerstin Kamm, der neuen Gebietsbetreuerin des Ampertals bei den Landschaftspflegeverbänden Dachau, Fürstenfeldbruck und Freising, fortgesetzt. Das sogenannte Fauna-Flora-Habitat (FFH) – Gebiet Ampertal gehört zum europäischen Biotopeverbundnetz „Natura 2000“.